

Die Wegnahme der Kirche zu Altraudten 1693.

Kurz vor seinem Tode 1675 richtete der letzte Herzog von Liegnitz, Brieg und Wohlau, Georg Wilhelm, an den Kaiser ein Abschieds-schreiben, in welchem er inständig bat, „seine armen Unterthanen bey ihren Privilegien und bisherigen Glaubensübungen in Kay. Huldt und Gnaden allergnädigst zu erhalten“. Durch eine Kaiserliche Resolution vom 15. Juli 1676 wurde den evangelischen Landständen kundgethan, „daß in Religions- und Kirchen-Sachen dieser Fürstentümer alles in statu quo gelassen werden solle.“ Wie wenig man in Wien an die Erhaltung des kirchlichen status quo ante dachte, zeigte sich in ganz kurzer Zeit. Schon am 13. März 1676 war die Schloßkapelle in Liegnitz auf kaiserlichen Befehl durch zwei Kommissarien versiegelt worden. In vielen Städten wie auf den Kammer- und Stiftsgütern wurden nach dem Absterben der evangelischen Pastoren zunächst die Kirchen geschlossen, dann aber mit katholischen Geistlichen besetzt. Die obersten Verwaltungsstellen des Landes wurden fast ausschließlich Katholiken eingeräumt, ebenso wurden allmählich aus den Magistraten in den Städten die Evangelischen (wenn auch anfänglich nicht ganz aus Mangel an „tauglichen katholischen Subjekten“) ab geschafft.

Im Fürstentume Wohlau wurde 1678 Johann Ludwig Freiherr von Rostiz, „Herr der Güter Biesau, Großlogisch, Ransdorf und Zeipe im Glogau'schen Fürstentum und Ihro Röm. Kay. auch zu Ungarn und Boheim Königl. Maj. Kämmerer, wirklich geheimter Rat,“ ein fanatischer Katholik, als Landeshauptmann eingesetzt. Um auch im Fürstentum Wohlau angelesen zu sein, kaufte er im Jahre 1679 nach dem Tode des Abraham von Brittwitz das Gut Alt-

rauden¹⁾ bei Raudten. Wie er hier es durch List und Gewalt versucht und schließlich erreicht hat, daß die Kirche geschlossen wurde und dann an die Katholiken kam, sollen die folgenden, größtenteils aus dem Pfarrarchiv des Ortes stammenden Nachrichten zeigen.

Als der Landeshauptmann das genannte Gut erwarb, geschah es „unter der ausdrücklichen teuren Verheißung, daß er dieser Kirche²⁾ keine Drangsal anthun wollte, und so lange Ihre Maj. unser allergnädigster Herr noch eine Evangelische Kirche in dem Fürstentum Wohlau dulden würden, diese die allerletzte seyn sollte“.

¹⁾ Das Dorf Altrauden, eine uralte Niederlassung, liegt kreisförmig um den sogenannten „Weinberg“, der auf seiner Westhälfte die Kirche mit dem Kirchhofe trägt. An der Ostseite des herrschaftlichen Parkes, der, zur Zeit Friedrichs des Großen angelegt, eine Sehenswürdigkeit der ganzen Gegend bildet (vgl. Beschreibung in Becker, Taschenbuch für Gartenfreunde, Leipzig 1796), sind noch heute zwei Niederlassungen resp. Zufluchtsstätten aus slavischer Zeit, sogenannte „Schloßberge“, vorhanden; die auf dem einen gefundenen Gefäßreste weisen in die frühere slavische Periode zurück. Der Name des Dorfes ist wohl auf das polnische „Rudna“ (d. i. ersfarbig von Ruda-Eisenerz) zurückzuführen (Beyersdorf, Slavische Städtenamen in Schlesien, in Rübezahl, schles. Provinzialblätter 1872, S. 463). Die später gegründete Stadt, welche 1347 zuerst urkundlich erwähnt wird, übernahm denselben Namen. In Eschoppe und Stenzel, Urkundensammlung zur Geschichte des Ursprungs der Städte S. 247, heißt es darüber: „Es scheint, daß viele neue Städte neben älteren Dörfern angelegt wurden, welche, da die Stadt den Namen des Dorfes erhielt, nun zu Vorstädten und durch Vorsetzung des Wortes „Alt“ bezeichnet wurden, öfter aber auch, besonders wo die Entfernung größer war, eigentliche Dörfer blieben.“ — Daß Altrauden 1261 zu deutschem Rechte ausgesetzt worden ist, wie Neuling, Schlesiens ältere Kirchen 1884, S. 108 angiebt, ist eine Verwechslung mit Raudten bei (Neusalz a. O., Kreis) Freystadt (vgl. Regesten zur schlesischen Geschichte Nr. 1088).

²⁾ Die von Ehrhardt, Presbyt. IV, S. 417 gegebene und u. a. auch von Heyne, Bistum Breslau, I, 164 wiederholte sagenhafte Angabe, daß Peter Wlast die Kirche zu Ruda = Raudten gegründet habe, könnte sich nur auf das Dorf Altrauden beziehen, da die Stadt damals noch nicht bestand. Die Kirche von Altrauden wird urkundlich zuerst 1376 (Heyne, Bistum Breslau II, 96) als zum Archipresbyterat Glogau gehörig erwähnt. Eine im Diöcesanarchiv zu Breslau befindliche Urkunde vom 27. November 1399 (vgl. Zeitschr. f. Geschichte und Altertum Schlesiens XXXIII, S. 393) weist Altrauden dem Archipresbyterat Steinau zu und nennt den damaligen Pfarrer Henricus. Eine gleichfalls im Diöcesanarchiv zu Breslau vorhandene Urkunde (Lib II incorporationum II b 4 S. 184 ff.) vom 4. April 1519 macht als damaligen Pfarrer „Johannes Lutwig in Alt-Rudenaw“ namhaft. Nach einer alten (allerdings unbefätigten) Nachricht ist die Reformation 1528 eingeführt worden. Die jetzt noch stehende massive, schöne Kirche ist ohne Turm; den Turm der früheren soll „der Blitz dreimal vernichtet haben“ (Notiz im Pfarrarchiv).

Der damalige Pastor von Altraudten hieß Michael Felsius. Ihn traf 1676 ein schwerer Schlaganfall, sodas er das Pfarramt nicht mehr verwalten konnte. Deshalb wurde in demselben Jahre der bisherige Adjunctus Scholae von Raudten Martin Hoffmann, „von Abraham von Prittwiß zum Pfarrern Altraudnischer Kirchen (als Substitut) ordentlich berufen und ihm durch Daniel Korn, Pastor und Senior in Raudten, bey der Installation das h. Ampt völlig anvertrauet“.

Der neue Gutsherr vergas sehr bald sein Versprechen, welches er beim Kaufe der Herrschaft seinen evangelischen Unterthanen gegeben hatte. Zunächst weigerte er sich, dem Geistlichen den gebührenden Decem und Silberzins zu geben und führte dies jahrelang durch. Offenkundiger wurde seine Absicht, als der hochbetagte Geistliche Felsius 1687 zum Tode erkrankte; damals „erschreckte er die bekümmerten Evangelischen mit beständigen Drohungen“. Als nun Felsius*) im Alter von

*) Seit der Einführung der Reformation amtierten in Altraudten folgende Pastoren:

- Wie lange der bereits erwähnte Johann Lutwiß hier gelebt, resp. ob zu seiner Zeit die neue Lehre eingeführt wurde, ist bis jetzt nicht bekannt.
- 1542 war hier Geistlicher Christoph Kretschmar (Rgl. Staatsarchiv Fürstentum Böhlay III 7 a S. 110).
- Bis 1568 amtierte hier Johann Schwantag aus Wüstenbauschwiß (Rgl. St.-A. F. Böhlay III, 12 q S. 87), wurde deutscher Diakonus bei der Stadtpfarrkirche in Ohlau (Ehrh. II S. 208) und starb hier 1589.
- 1568—1593 Kaspar Röllichen aus Lüben, wurde Pastor in Rbben a. D. und starb dort 1611 (Ehrh. III a S. 299). Sein Sohn, Johann Röllichen, war Pastor in Sühren, Kr. Steinau a. D., ein zweiter, Kaspar Röllichen, in der Nachbarparochie Deichslau in demselben Kreise.
- 1593—1615 Georg Neumann, starb in Altraudten am 10. Februar 1615.
- 1615—1642 Abraham Knorr von Rosenroth, geb. in Ols, zog nach Verwüstung seines Pfarrortes 1642 nach Tschepplau, Kr. Glogau, starb dort kurz vor dem Eintreffen der Reduktionskommission am 8. Januar 1654 (Ehrh. Pressb. III a S. 232) und wurde am 22. Januar in Altraudten begraben. Sein Sohn Christian wurde Pfalz-Sulzbach'scher Geh. Rat und Kanzler, † 1689 (Dichter des Liedes „Morgenglanz der Ewigkeit“).
- Gegen Ende des dreißigjährigen Krieges verwaltete Valentin Eichholz, Pastor in Thiemendorf, die hiesige Pfarrstelle.
- 1654—1690 Michael Felsius, geb. in Züllichau 1609, von 1698—1653 Pastor in Prottsch an der Weida und Hühnern, 1653 vertrieben, den 24. Februar 1654 wurde er nach Altraudten durch Abr. von Prittwiß berufen (Ehrh. Pressb. I, S. 561).

80 Jahren und 5 Monaten „1690 den Sonntag Sexagesimae Todes
 „verbliehen, ließ er es sich wirklich angelegen seyn den bemeldeten
 „Substitutum und letzten Lutherischen Pfarrern zu removiren und die
 „Kirche mit einem Catholischen zu besetzen. Als er aber sothane Intention
 „wegen des bescheidenen und gründlichen Remonstrirens und beweglichen
 „Flehens derer Augspurgischen Confectionirten Eingepfarrten nicht sofort
 „ins Werk zu richten vermögend gewesen, hat er sich seinen großen
 „Religions = Ehyer dahin verleiten lassen, daß anno 1690 am Tage
 „Mathiae, war der 17 Martii, auf seinen Befehl die Kirche mit Gewalt
 „zu erbrechen versucht wurde.“ Jedoch wurde dies durch „die Evangelischen
 „Leute, die zum Gottesdienste sich eingefunden hatten, noch verhindert.“
 Die evangelische Kirchengemeinde richtete deshalb an den Kaiser eine
 Beschwerdeschrift, die sich in den im Königlichen Staatsarchive aufbewahrten
 Ortsakten von Raudten (F. Wohlau X, 1_b) erhalten hat. Hierin wird
 der Landeshauptmann beschuldigt, „daß er am 14. 15. 16. 17. 18. hujus
 „Martii auf seinem Gutte Altrauten den dortigen Pfarrer Martin
 „H o s s m a n n, welchen Sein Antecessor der vorige Patronus Ecclesiae
 „und Herr des Gutes Hr. Abraham von Brittwitz in bester
 „Form Rechtens vociret und berufen hat, via facti abzuschaffen sich
 „untermahet, durch Fridrich Xaverium Baverum, Wohlauischen
 „Advocaten, und Gottfridt Sartorium Raudtnischen Bürgermeister,
 „die Kirchenschlüssel von Ihm gefordert, und als er sothane zugemuthete
 „Traditionem Clavium mit aller modestie depreciret, durch ander-
 „wärts herzugeholten Schlosser die Kirche aufschließen lassen wollen, ja
 „was noch mehr ist, den 17 Martii morgens umb 5 Uhr den Pater
 „T h o m a s, Pfarrer von Groß-Logisch auß einem andern Fürstentume
 „sammt seinem Lustgärtner und Amtmann nebst einem Laquaien, mehr
 „einem Zimmermann, mit Ärtzen, Meißeln und anderen Mauerbrechenden
 „Instrumentis hingeschicket, daß sie die Kirche erbrechen und öffnen
 „soltten, gestaltten dann dieselbigen auch an den Thüren bey des Tages
 „Anbruch gearbeitet, Holz und eiserne Bänder entzwey gebrochen und
 „eine ziemliche ouverture gemacht, welche wir nicht allein wider reparieren,
 „sondern auch wohl auf beschehene höchstbescheidene remonstraciones Hr.
 „Baron von Rostiz als Patronus Ecclesiae einen weg als den
 „andern, die Kirche vi juris Patronatus durch dergleichen Irruptiones
 „zu occupieren, auf seiner Resolution beharret, durch bestmögliche
 „vigilanz uns bey unser Possession zu konservieren bedacht seyn müssen u. s. w.“
 Ob auf diese Bitte um Schutz eine Antwort ergangen ist, läßt sich

leider nicht mehr ersehen. Der Pastor Hoffmann hat manche „Nachationen noch zu seinen Lebzeiten die Evangelischen um die Kirche zu bringen“ erfahren müssen. Er starb am 7. September 1693, nachdem er nur drei Jahre den vollen Genuß der Pfarrstelle gehabt hatte. Drei Wochen wurde Gottesdienst von den benachbarten Geistlichen (zuletzt von Gottfried Kühn, Pastor in Kammelwitz) gehalten. Am 1. Oktober 1693 hat Rostitz, der eben nach Hause zurückgekehrt war, „2 Katholiken, einen von Schliebenhain und einen Advocatum von Glogau, namens Rache, zu denen Inkorporirten auf den Pfarrhoff geschickt und begehret, sie solten Ihme die Kirchenschlüssel einhändigen.“ Als aber solches modestissime mit vielen beweglichen Gründen, und absonderlich wegen dero eigenen erteilten Versicherungen, vivente adhuc Caesarea Majestatis Clementia, depreciret worden, hat Er die Kirche via facti versiegeln lassen. Und dieses zwar sub praetextu Juris Patronatus, welches doch allemahl bißhero von denen Besitzern des Gutes Altraudten mit Concurrentz derer eingepfarrten exerciret worden. Und ob auch sonst gleich, vermöge vieler ergangener allergnädigsten Kayf. Concessionen der Patronus Ecclesiae restringiret ist, einen solchen Geistlichen zu präsentiren oder zu vociren, der einerley Religion mit der Gemeine, zu welcher er berufen wird, zugethan ist, so hat doch oft gemeldeter Herr von Altraudten nach einiger Zeit die Kirche proprio ausu wiedereröffnet und einen Commendatorem, namens Martin Buchmann¹⁾ eingesetzt, wieder welches unbefugtes Verfahren die sämtlichen Inkorporirten zwar in continenti durch den damaligen Raudnischen Landschreiber Gottfried Dittrich decentissime protestiret, aber so wenig damit auszurichten vermocht, daß man vielmehr gegentheils dem Facto beständig inhaeriret, und endlich gar einen Catholischen ordentlichen Pfarrherrn Namens Matthaeus Ferdinand Cosschütz²⁾ installiren lassen. Weilen denn nun die meisten Inkorporirten mit ihrem Vorgesetzten Herrn Landes Hauptmann hierinnen zu

¹⁾ Er war Pfarrer zu Queßien. Nach der von ihm aufgestellten Kirchenrechnung von 1695, welche sich im Pfarrarchiv noch erhalten hat, verkaufte er „einen zinnernen alt-lutherischen Communionbecher“ für 17 gr. 9 hl. — Er war Sexagesimae 1694 installirt worden. Dienstag nach Rogate war „die erste Prozession über Brodelwitz mit fliegenden Fahnen gehalten im Beysein der Queßigner, Steudelwitzer, Großgafroner u. Catholischen Leuthe.“

²⁾ Er war Kaplan in Wohlau, wurde Pfarrer in Raudten von 1704—1707, nach der Rückgabe der dortigen Kirchen nach Köben berufen. Vom 8. Mai 1706 bis zur Rückgabe der Kirche amtierte in Altraudten Georg Joseph Unruh.

thun, und also schlechte Hülfe zu gewarten gehabt, so sind sie allerdings genöthigt gewesen dieses ihnen angethane Torto mit Blutigem Herzen in geziemender Stille zu ertragen, und sich in dessen zu andern benachbarten Evangelischen Kirchen zu halten; das Stolae accidens aber haben sie mit großem Aggravio (zumahlen in diesem Fürstenthum noch keine Einrichtung darinn gewesen) und beständiger Übersezung denen dortigen Catholischen Geistlichen abgeben müssen: Ja sie sind sogar durch zwey harte Königliche Böhlausche Amts-Rescripte befehligt worden nirgend anderswo als bey dem Catholischen Geistlichen in Altraudten fernerhin weder Trauen noch Laufen zu laßen und weil es eben denen andern Benachbarten Evangl. Pfartherren und derenelben Patronis verbotthen worden, jemanden von den Altraudnischen Eingepfarrten anzunehmen, so ist es geschehen, daß die armen Leuthe alda die Trauungen vorgehen laßen, wegen der Taufingen aber sich biß in das Benachbarte Königreich Pohlen wenden mußten. — Von da an kam von Zeit zu Zeit ein evangelischer Geistlicher und taufte im dichten Walde an einem Orte, wo drey Grenzen zusammen stoßen und mehrere große Steine lagen, die heut noch die Taufsteine heißen, in der Morgen- oder Abend-Dämmerung die Kinder. Auch ward die große Glocke des schönen Geläutes nach Queißn gebracht, wo sie heut noch ist. —

An dieser Drangsal ist es nicht genug gewesen, sondern „als man endlich den Leuten vor weniger Zeit freygelassen gegen Erlegung eines die alte Sazung übersteigenden Accidentis Stolae in der Nachbarschaft zu taufen, so hat sich hingegen der so vielmahl wohlgemeldete Herr von Rositz auf Altraudten ohne einigen erfordernten Beyfall derer Eingepfarrten Herrschaften unterfangen, die Kirche die an sich selbst gut und gemauert gewesen, einzureißen und auf dem alten Grund wieder aufs neue aufzuführen, indem er sagte, ich habe euch versprochen diese Kirche zu laßen, sie ist nicht mehr, und ich baue mir eine neue, an welche ihr keine Ansprüche habt. Wodurch er Gelegenheit überkommen vieler Adelliger Familien Uhralte Monumenta, Leichensteine, Epitaphia und aufgehängte Trophäa dergestalt zu destruiren, daß von denen Monumentis gar nichts mehr außer was unter dem Schutt hier und dar zerbrochen liegen mog in der Kirchen übrig blieben, die aufgehängt gewesen Spolia aber von nichtswürdigen Leutthen und Buben übel handtiret und mißbrauchet worden, welches alles Gott und unserm allergnädigstem Kayser und Herrn wir allein heimgestellt seyn lassen müssen.“

- Noch war der Bau der Kirche nicht vollendet, als der Schweden-

König Karl XII. nach Schlessien kam und durch die Bitten der Evangelischen bewogen, den Kaiser zur Altranstädter Convention nöthigte. Während aber z. B. die Kaudtener Kirchen noch vor Weihnachten 1707 zurückgegeben wurden, zögerte der Landeshauptmann mit Altraudten. „Auf dem nächsten Fürstentage zu Breslau fragte der Schwedische Gesandte zuletzt den Freiherrn von Kostitz, ob die Kirche zu Altraudten den Evangelischen wiedergegeben sei. Als dieser nur durch Achselzucken antworten konnte, soll der Gesandte aufgestanden, dem Baron Kostitz eine Ohrfeige gegeben und befohlen haben: Die Kirche ist von diesem Augenblick an evangelisch.“ „1708 Mariae Lichtmess (2. Februar) geschah die Restitution der Kirche, und wurde an selbige zum Pastore wiederum berufen Herr Samuel Lange, Daniel Lange's Pastoris zu Rostersdorf jüngster Sohn. Er fand die itzige Kirche bis an die Fenster aufgeführt, und wurde der Bau erst zu seiner Zeit vollendet.“

Altraudten.

Söhnel.

